

SICH SELBER FINDEN

(Trovarsi)

Stück in drei Akten von

Luigi Pirandello

Deutsch von Yvonne und Herbert Meier

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 2000

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Personen

Donata Genzi, Schauspielerin
Elj Nielsen
Conte Gianfranco Mola
Elisa Arcuri
Carlo Giviero
Marchesa Bovenio
Nina, ihre Enkelin
Salò
Volpes
Ein Arzt
Enrico, Elisas Diener
Eine Kammerzofe
Ein Zimmermädchen

Zeit: Gegenwart

Ort: Der erste und der zweite Akte spielen an der Riviera, der dritte im Zimmer eines Luxushotels in einer Großstadt

Uraufführung: 4. November 1932, Neapel, Teatro dei Fiorentini, Compagnia Marta Abba

ERSTER AKT

Halle in der Villa Arcuri an der Riviera. Links eine freistehende Holzterrasse mit Geländer, die zu den oberen Stockwerken führt. Man sieht die Galerie des ersten Stockwerks, dahinter die Türen zu den Zimmern. Unter der Galerie in der Mitte hinten die Tür zum Esszimmer: eine Mattglastür. Rechts abseits eine Ecke mit Bücherwänden, an den Regalen entlang eine Bank mit Lederpolstern. In der Mitte steht ein Tischchen mit Blumenvasen, Zigarettendosen, Aschenbechern und so weiter. Geschmackvolle moderne Möbel.

Wenn der Vorhang aufgeht, stehen der Diener Enrico und die Kammerzofe am Eingang, um die Gäste zu empfangen. Als erster kommt Carlo Giviero, ein jugendlicher Mann um die Vierzig, sehr elegant gekleidet, Smoking, blasses Gesicht, so eines, wie es die Gesellschaft von heute "interessant" findet, üppiger schwarzer Haarwuchs, gepflegt frisiert, mit ein paar koketten Silberstreifen, groß und schlank gewachsen, wirkt gelangweilt und leicht ironisch. Giviero ist Doktor der Medizin; da er reich ist, übt er seinen Beruf nicht aus, sondern studiert und schreibt zum Vergnügen literarische psychologische Abhandlungen. Gleich beim Eintreten entledigt er sich seines leichten Mantels und des Hutes und fragt, als wüßte er bereits die Antwort, während er auf die Treppe zugeht:

Giviero: Ist sie oben?

Enrico: Ja, Signore, oben.

Giviero: *(zur Kammerzofe)* Geht's besser?

Kammerzofe: Sie ist aufgestanden, zum Abendessen kommt sie herunter.

Giviero: Gut, gut. *(Von der Treppe herab, im Hinaufsteigen.)* Und der Besuch – die Genzi – ist angekommen?

Kammerzofe: Ja, heute um vier.

Giviero: Bei diesem Wind! *(Er klopft oben auf der Galerie an eine Tür, öffnet sie und tritt ein.)*

Enrico: *(als sie wieder allein sind, zur Kammerzofe)* Wer sie eigentlich ist, das hab ich noch nicht begriffen.

Kammerzofe: Die Genzi? Wie! Hast du sie nie gehört?

Enrico: Ich, nein, nie. Was macht sie, singt sie?

Kammerzofe: Aber nein, sie singt nicht! Sie ist Schauspielerin.

Enrico: Ah. Ich dachte, Sängerin.

(Marchesa Bovenio kommt mit ihrer Enkelin Nina. Die Marchesa ist groß und dick, doch eine wirkliche Dame, die Enkelin ein Pummelchen mit durchdringenden Augen und einer kleinen geraden Nase, die überall schnuppert und schnüffelt. Nina ist traurig und ärgerlich wegen ihrer tolpatschigen Figur, sie neigt eher zum üppigen Wuchs einer Frau als zur geschmeidigen Schlankheit eines Mädchens. Man behandelt sie als nicht ernst zu nehmendes Kind, und sie ist dauernd gereizt. Nina möchte ein "sportliches" Mädchen sein. Die Großmutter – auch sie wirkt etwas komisch in ihrer altmodisch weisen Art, obschon sie sich unbefangen natürlich gibt – wacht mit Strenge über ihre Enkelin. Beide kommen im Schal, die Großmutter mit Hut, Nina ohne. Die Großmutter ist kurzatmig.)

Marchesa Bovenio: Guten Abend. *(Zu Nina:)* Mach schon, Nina, leg ab. *(Zur Kammerzofe:)* Wir haben den Schal mitgenommen. Bei diesem Wind!

Nina: Deiner hätte genügt.

Marchesa Bovenò: Auch du wirst ihn draußen umlegen und ohne nein, nein, sondern ja, ja, und hör endlich auf, das Kommando habe ich. *(Zur Kammerzofe:)* Es gibt keinen Sommer mehr, keine Jahreszeiten. Auch das Wetter benimmt sich ungehörig. *(Sie stößt Nina an.)*

Nina: Muß ich denn unbedingt frieren...

Marchesa Bovenò: Natürlich mußt du, wenn es kalt ist! Modernen Mädchen ist immer warm. Dieser Sport! *(Für sich.)* Sollen sich schämen! *(Zum Personal:)* Wie denn? Ist noch niemand da?

Kammerzofe: Doch, Signora Marchesa: oben.

Marchesa Bovenò: Mein Gott, da hinauf? Ich und Treppensteigen...

Kammerzofe: Aber nein, wenn Sie wollen, können Sie auch hier bleiben.

Enrico: Die Herrschaften werden bald zum Abendessen erscheinen.

Marchesa Bovenò: Ah, schön.

Nina: Ist die Genzi angekommen?

Kammerzofe: Ja, Signorina.

Nina: Ach ja? Ich dachte, nein.

Kammerzofe: Mit dem Vieruhr-Zug.

Marchesa Bovenò: *(zu Nina, spöttelnd).* "Ich dachte, nein!" Warum dachtest du, nein?

Nina: Ich weiß nicht... Einfach so... Also, ich geh hinauf!

Marchesa Bovenò: Warte! Wo hinauf, du kennst sie doch gar nicht?

Nina: Nein, ich meine zu Signora Elisa.

Marchesa Bovenò: Ah schön. Sag Elisa... *(Zur Kammerzofe:)* Sie wird doch nicht mehr im Bett sein?

Kammerzofe: Nein, Signora Marchesa, nach dem Mittag ist sie auf gestanden.

Enrico: Sie ist auch zum Bahnhof gegangen...

Marchesa Bovenò: Um ihre Freundin abzuholen, ich verstehe. *(Zu Nina:)* Gut, geh hinauf... *(Zur Kammerzofe:)* Wer ist noch oben?

Kammerzofe: Conte Mola.

Enrico: Und eben ist Signor Giviero hinaufgegangen.

Marchesa Bovenò: Wenn Mola da ist, bin ich beruhigt. Gut, sag Elisa, ich warte hier... damit ich nicht Treppen steigen muß. *(Nina geht langsam hinauf, die Marchesa setzt sich und sagt:)* Früher oder später werde ich, mit diesem Gang, zur Schildkröte.

(Oben auf der Galerie öffnet sich die Tür, durch die kurz vorher Giviero eingetreten ist, und Conte Mola kommt herunter, er hält Nina auf der Treppe auf. Conte Mola, um die Fünfzig, sonnengebräunt, kräftig gebaut, weißes Haar, kleiner dichter, Schnurrbart, der noch schwarz

ist, vielleicht mit ein wenig Hilfe irgendeiner Mixtur, sehr elegant, von feiner, kluger Bonhomie.)

Conte Mola: Nein, nein, nach unten, Nina, nach unten! Alle warten unten. *(Zum Personal:)* Gegenbefehl. Es kommt niemand mehr herauf. *(Das sagt er noch auf der Treppe, indem er sich über das Geländer beugt. Diener und Kammerzofe unten verneigen sich und ziehen sich nach hinten zur Eßzimmertür zurück.)*

Nina: *(mit dem Conte noch auf der Treppe, im Hinuntergehen)* Aber Giviero ist hinaufgegangen...

Marchesa Bovenno: *(hat es gehört, von unten, für sich)* Du-m-m-m-m-e Gans!

Conte Mola: Du siehst doch, ich komme herunter...

Nina: Weil Giviero hinaufgegangen ist?

Marchesa Bovenno: *(für sich)* Dumme Gans!

Conte Mola: *(ist mit Nina unten angelangt)* Diese Mädchen sind schrecklich, liebe Marchesa!

Marchesa Bovenno: *(zu Nina)* Ich frage mich, wieso du denkst, der Conte komme herunter, weil Giviero hinaufgegangen ist.

Nina: *(mit Unschuldsmiene)* Aber nein, das hab ich nicht gedacht, Großmama. Giviero ist hinaufgegangen, der Conte ist heruntergekommen und sagt, es dürfe niemand mehr hinaufgehen...

Marchesa Bovenno: Na und?

Nina: Nichts, Großmama. Giviero ist hinaufgegangen, der Conte ist heruntergekommen.

Marchesa Bovenno: Nun sagt sie es noch einmal!

Nina: Ist es nicht so?

Conte Mola: Es wird so sein, aber es ist nicht notwendig, daß du es sagst, mein Kind! *(Pause. Der Conte nimmt eine Zigarette von einem Tischchen und zündet sie an.)*

Nina: *(in Gedanken versunken, mit großen sehnsüchtigen Augen, streckt das Näschen in die Luft)* Signora Elisa muß große Angst haben vor der Begegnung Givieros mit der Genzi heute abend.

Conte Mola: Oh lala!

Marchesa Bovenno: Auch das noch! Bist du verrückt?

Nina: Am Strand hieß es, Givieros "Garçonnière" sei früher voll von Bildern der Genzi gewesen...

Conte Mola: Aber man hat nie sagen hören, er sei ihr...

Nina: Liebhaber gewesen, sagen Sie es nur!

Marchesa Bovenno: Aber Nina!

Nina: Ach Gott, Großmama, das weiß man doch!

Mola: Ich würde sagen, ihr Freund. Im übrigen weiß man wirklich nichts, weder von ihm noch von anderen.

Marchesa Bovenno: Ach Sie! Beschönigen wir doch nichts, eine Schauspielerin... Liebhaber...

Conte Mola: Sie wird schon welche gehabt haben, aber Tatsache ist, daß man ihr nie einen mit Bestimmtheit hat nachweisen können.

Marchesa Bovenno: Sie wird wissen, wie man es anstellt, Mola, sie wird es schon wissen, verschließen wir die Augen nicht. Die Tugend trägt heutzutage ein Kleid...

Conte Mola: (*chevaleresk*) Es ist nicht eigentlich ein Kleid, Marchesa!

Marchesa Bovenno: Aber Sie dürfen sie auch nicht nackt herumlaufen lassen, mein Lieber, wenn sie tugendhaft bleiben soll! (*Sie wirft einen Blick auf Nina, die unbeteiligt wie eine Marionette dasteht.*) Genug. Reden wir von etwas anderem.

Nina: (*nach einer Pause, noch immer wie eine Marionette*) Ich hingegen fürchte etwas anderes: die Begegnung der Genzi mit Elj.

Marchesa Bovenno: Elj? Wo ist denn Elj?

Conte Mola: Na, sieh mal! Eben habe ich an ihn gedacht...

Nina: (*sonderbar, wie abwesend*) Ich weiß.

Conte Mola: Wie kannst du das wissen?

Nina: (*noch immer abwesend*) Weil er nicht hier ist, und Sie wollen, daß er kommt.

Conte Mola: So ist es! Aber stellen Sie sich vor, Marchesa, er hat sich in den Kopf gesetzt, heute abend mit seinem Segelboot hinauszufahren, bei diesem Wellengang!

Marchesa Bovenno: Verrückt! Bei diesem Wind...

Conte Mola: Und haben Sie das Meer gesehen?

Nina: Lassen Sie ihn doch! Hundertmal besser für ihn, er fährt hinaus, als daß er hierherkommt!

Marchesa Bovenno: Die ist verrückt! Die phantasiert! Was kommt dir heute abend alles über die Lippen? Herr Gott, wie sie redet!

Nina: (*noch immer in Gedanken versunken*) Weil ich sehe!

Marchesa Bovenno: Was siehst du? Hörst du endlich auf? Schauen Sie, diese Augen! Oh, dich rüttle ich schon wach! (*Sie schüttelt sie.*)

Nina: Es hilft nichts, ich sehe, ich sehe...

Conte Mola: Daß Elj in Gefahr ist?

Nina: Ja.

Conte Mola: Wenn er hinausfährt?

Nina: Nein, wenn er hierherkommt.

Conte Mola: (*kopfschüttelnd*) Jetzt hör aber auf ! (*Er wendet sich zur Tür im Hintergrund und ruft*) He! Enrico!

Nina: Oh Gott, er läßt ihn holen, Großmama, er läßt ihn holen!

Conte Mola: Gewiß, ich lasse ihn holen!

Marchesa Bovenò: Was geht es dich an, wenn er ihn holen läßt?

Conte Mola: Er hat mir geschworen, daß er kommt. Und ich habe Elisas Erlaubnis, ihn holen zu lassen.
(*Zu Enrico, der auf der Schwelle erschienen ist:*) Tun Sie mir den Gefallen, Enrico...

Nina: Nein, nein...

Marchesa Bovenò: Nun hör aber auf, Nina!

Conte Mola: (*zu Enrico*) Ja. Meinen Neffen. Ich denke, er ist noch zu Hause. Oder er wird in die Sonnenbar gegangen sein. Kurz, suchen Sie ihn und sagen Sie ihm, in meinem Namen, er möge unverzüglich kommen, so, wie er ist, ganz gleich... und daß Sie die Anweisung haben, nicht ohne ihn zurückzukommen. (*Enrico nickt, verneigt sich und geht.*)

Nina: Wolle Gott, daß ihn dieser lächerliche Befehl in Weißglut bringt!

Conte Mola: Zweifellos wird er das, aber er wird kommen, um mich nicht zu ärgern. Ich glaube, seine Wut wird noch größer, wenn er erfährt, warum du möchtest, daß er nicht käme.

Nina: Sie werden doch nicht so kleinkariert sein und es ihm sagen.

Conte Mola: Ich sage es ihm! Ich sage es ihm!

Nina: Wenn Sie es ihm sagen, dann werde ich...

Marchesa Bovenò: (*rasch, drohend, wie um zu verhindern, daß sie es sagt*) Du?

Nina: (*dem Weinen nahe*) Nichts. Ich werde dafür sorgen, daß er es bereut. (*Mit ersticktem Weinen eilt sie in den Garten.*)

Marchesa Bovenò: Oh, ich muß schon sagen...

Conte Mola: Lassen Sie, Marchesa! Man soll das große Leid der Kinder achten. Ich bin gerührt.

Marchesa Bovenò: Es ist unglaublich! Noch nie habe ich sie so gesehen!

(Volpes und Salò kommen. Volpes, gegen die Fünfzig, klein, mit Schnurrbart, stahlgraues Haar, wie vom Wind zerzaust, Bürstenschmitt, braungebrannt, ungepflegt, streicht oft mit zwei Fingern über die dicke herunterhängende Unterlippe, Salò ist von gleicher Statur, vielleicht noch etwas kleiner, graue gewellte Mähne, aber er wirkt geistvoll, natürlich, jungenhaft, ausgeprägte Adlernase, die den Eindruck erweckt, als sei sie nicht richtig angewachsen, weshalb Salò den Kopf nach hinten beugt und das Kinn nach vorne streckt, als wollte er verhindern, daß die Nase hinunterfällt.)

Volpes: (*grüßt*) Guten Abend, Marchesa. Mein lieber Gianfranco.

Salò: (*grüßt nur die Marchesa*) Marchesa...

Marchesa Bovenò: Ah, schön, Sie beide. Eine Freude, Sie beisammen zu sehen. Südpol – Nordpol.

Volpes: Wir hatten immer das beste Verhältnis miteinander...

Marchesa Bovenò:... persönlich, das glaube ich wohl. Aber wenn ihr schreibt...

Volpes: Natürlich, Marchesa. Ich, der Süden, längst überholt, er, der Norden, ultramodern. *(Zu Conte Mola, indem er auf Salò deutet:)* Du kennst... ?

Conte Mola: Ich habe nicht die Ehre...

Volpes: *(stellt vor)* Conte Gianfranco Mola. Salò. *(Die beiden reichen sich die Hand.)*

Conte Mola: Die Kunst sollte kein Alter haben, da sie doch ewig ist.

Salò: Aber das Schlimme ist, daß sie die Mode liebt, wie eine Frau. *(Zur Marchesa:)* Und die Genzi?

Volpes: Ach ja, Donata?

Marchesa Bovenno: Sie ist noch nicht heruntergekommen. *(Zu Volpes:)* Sie nennen sie "Donata"...

Volpes: Ach, aus Gewohnheit ... Alle...

Marchesa Bovenno: Sagen Sie, als Frau... was für ein Typ ist sie?

Conte Mola: Ein braves Mädchen, heißt es.

Marchesa Bovenno: Sie schweigen?

Volpes: Ja... vielleicht...

Marchesa Bovenno: *(zu Mola)* Ah, hören Sie, er sagt: "vielleicht"?

Volpes: Ich kenne sie nicht näher, wirklich nicht... Sie ist erst seit kurzem hochgekommen... Seitdem es mit mir abwärts geht... Aber das ist es nicht. Es heißt, sie sei...

Marchesa Bovenno:... leichtlebig?

Volpes: *(rasch)* Nein, nein! Eher...

Marchesa Bovenno:... launenhaft?

Volpes: Aber nicht im Sinne von oberflächlich, nein! Nie zufrieden. Ruhelos. Mit einem Wort: eine schwierige Frau, möchte ich sagen... nicht... nicht gerade "liebenswert".

Marchesa Bovenno: Ich verstehe. Hochfahrend, eigensinnig.

Volpes: Nein, nein: eigensinnig vielleicht, aber nicht hochfahrend, wenigstens nicht vom Charakter her. Es ist ihre Befindlichkeit, die... wie soll ich sagen?

Salò: Erlaube mal. Die Marchesa will wissen, was für ein Typ sie "als Frau" ist. Das ist das Mißverständnis, Sie verzeihen, Marchesa.

Marchesa Bovenno: Oh, warum?

Salò: Weil eine Schauspielerin "als Frau" nicht mehr zu definieren ist.

Marchesa Bovenno: Wollen Sie damit sagen, daß sie auch im Leben Theater spielt?

Conte Mola: Ohne daß sie es will, das ist eine Berufskrankheit...

Salò: Aber nein, überhaupt nicht. Das wollte ich nicht sagen. Auf diese Weise wäre sie sehr gut zu definieren als "eine Frau, die auch außerhalb der Bühne Theater spielt". Eine abscheuliche